

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Hasslau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Hasslauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengehaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Kab. 11
wird nur bei Wiederholungen gewöhnt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 16.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 21. Januar 1915.

46. Jahrgang.

Ein deutsches Luftschiffgeschwader über England.

Der erste Angriff aus der Luft.

Berlin, 20. Jan. (W. S. Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Behndt.

Amsterdam, 20. Jan. (Str. Ref.) Gestern Abend ist ein Angriff eines deutschen Luftschiffgeschwaders auf eine Reihe von Küstenplätzen an der englischen Ostküste erfolgt. Zum ersten Male sind deutsche lenkbare Luftschiffe zum Angriff über den Kanal geflogen. Die Nachricht ruft größtes Aufsehen hervor. Reuter meldete am 19. an:

Harwich, 20. Jan. Heute Abend um 1/9 Uhr warf ein feindlicher Lenkbalkon eine Anzahl Bomben in die Stadt, wodurch ziemlich schwerer Schaden angerichtet wurde. Man befürchtet, daß einige Personen getötet wurden. — Nach einer weiteren Meldung blieb das Luftschiff ungefähr zehn Minuten über Harwich und warf fünf Bomben herunter. Drei Menschen sollen dabei getötet worden sein. Eine große Anzahl von Häusern wurde zerstört und viele Fensterscheiben sind zersplittert. Das Luftschiff hat man wegen der Dunkelheit angeblich nicht sehen können, die Maschine war jedoch deutlich zu hören und man hat auch kleine Lichtblitze in der Luft wahrgenommen. Die Bomben sind während des kurzen Zeitraums von zehn Minuten niedergeworfen worden, darauf ist das Luftschiff von der Stadt weggefliegen. Der Schaden soll mehrere tausend Pfund betragen.

Wie das „Handelsblatt“ erzählt, wird der „Times“ aus Harwich über den Flug der Luftschiffe gemeldet, daß die Bevölkerung sich in ihren Häusern befunden habe und daß wahrscheinlich an den öffentlichen Gebäuden wenig Schaden angerichtet worden sei. Auf der Petersstraße seien jedoch viele Häuser getroffen worden. Eine Bombe fiel nahe bei der Peterskirche, eine andere beim Rorfolplatz gegenüber dem Hause des Bürgermeisters herab. Sie schlug ein tiefes Loch in den Boden. Andere fielen beim Marindepot und beim Exerzierplatz nieder.

Auch über Cromer, Sheringham und Sandringham sind Luftschiffe erschienen und ließen Bomben niederfallen. In Sheringham krepierten fünf Geschosse. Auch hier wurde Schaden angerichtet, aber es soll niemand getötet worden sein. In Sandringham hielt sich in letzter Zeit der König auf, Er sowie die Königin hatten jedoch einige Stunden, bevor sich die deutschen Luftschiffe Sandringham näherten, den Ort verlassen.

Nach einer weiteren Reutermeldung ist am selben Abend um 10 Uhr 15 ein Luftschiff über

Kings Lynn

erschienen und hat mehrere Bomben abgeworfen. Hier seien zwei Häuser zerstört und eines beschädigt worden. In einem der Häuser sei ein Junge von 17 Jahren getötet und sein Vater unter den Trümmern begraben worden. Man habe ihn daraus hervorgeholt und nach dem Krankenhaus gebracht. In einem anderen Hause wurde der berühmte „Sängling an der Mutterbrust“, der niemals in einem englischen oder französischen Bericht fehlen darf, wenn es sich um einen deutschen Angriff handelt, schwer verwundet. Nach dem Gerücht, das der Reuter verbreitet, habe man annehmen können, der „Kuppel“ sei von Kings Lynn aus in östlicher Richtung weitergefliegen.

Nach einem Bericht der „Times“ sind 7 Bomben auf Kings Lynn abgeschossen worden, die großen Schaden angerichtet haben sollen. Das Bentinck House sei total vernichtet. Andere Bomben hätten ein Haus in der Albertstraße verwundet und ein Loch von 12 Fuß Tiefe gerissen. Am Morgen seien

auch Flugzeuge über Gravesend gesehen worden, die in nordwestlicher Richtung geflogen seien.

In London

wurden, wie das „Handelsblatt“ meldet, in der Nacht die Feuerwehr und die Polizei zusammen gerufen, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein.

Der Chef des holländischen Marineflabes teilt mit, die Luftschiffe, die gestern Abend bei den nördlichen holländischen Inseln gesehen worden seien, hätten

kein niederländisches Gebiet überflogen, sondern seien über See und zwar in bedeutendem Abstande von der niederländischen Küste geflogen. Ein von Holland angekommenes Harwich-Boot berichtet, daß es in der Nordsee außerordentlich viele Minen passiert habe.

Ueber der Themsemündung.

Mailand, 20. Jan. (Str. Ref.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Neben der offiziellen Nachricht über das Luftbombardement von Harwich laufen zahlreiche widersprüchliche Gerüchte um. Wenigstens zwei, wahrscheinlich aber drei oder vier Zeppeline sollen am 19. über dem geographischen Dreieck Harwich-Sheringham-Kings Lynn erschienen und dann über Gravesend an der Themsemündung (20 Kilometer östlich von London D. Ned.) nach Deutschland zurückgekehrt sein. Unbestätigte Gerüchte sprechen auch von einem Kampf zwischen Zeppelin und englischen Fliegern bei Gravesend. Der Punkt, wo die Zeppeline England erreichten, liegt 290 Meilen südwestlich von Völgeland.

Tagesbericht vom 19. Januar.

WB Großes Hauptquartier, 20. Jan., vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurde dem Feind ein 200 Meter langer Schützengraben entzogen. Dabei sind zwei Maschinen-Gewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden.

Im Walde nördlich Sennheim schritten unsere Angriffe fort. Der Hirzstein wurde genommen. Zwei Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 20. Jan. Amtlich wird verlautbart: 20. Januar 1915. Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt.

Am Danajec beschloß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinien und erzwang die Räumung eines stark besetzten Weierhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feinde eingebaute Kriegsbrücke über den Danajec.

In den Karpaten nur unbedeutende Gefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der 22. Januar in Petersburg.

Wien, 19. Jan. (Str. Ref.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet: Petersburger Verichten zufolge hat die russische Arbeiterschaft umfassende Vorbereitungen getroffen, um den diesjährigen 22. Januar, der hohen Blutsontage in besonders feierlicher Weise zu begehen. Es ist jedoch unbestimmt, ob die Arbeiter imstande sein werden, ihr Vorhaben durchzuführen, da die Polizei

sich für diesen Tag ebenfalls gerüstet und bereits zahlreiche Hausdurchsuchungen sowie Verhaftungen vorgenommen hat.

Ein unparteiisches Urteil

über den verlogenen französischen Lendengbericht, betreffend die angeblich von deutschen Truppen begangenen Verbrechen.

Der französische amtliche Bericht über die „deutschen Greuelstaten“ wird im Waller Anzeiger einer scharfen Kritik unterzogen. Das Blatt weist darauf hin, daß dieser Bericht „leider auch in einen Teil der schweizerischen Presse übergegangen sei“. „es hätte der Neutralität der Schweiz keinen Eintrag getan, wenn diese Blat von Schmutz und Lüge nicht auch noch zu uns getragen worden wäre. Hat doch sogar der sonst gewiß nicht prüde Ratin auf eine Wiedergabe verzichtet.“ Da der Bericht nun einmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sei, müsse man sich mit ihm befassen. Das schweizerische Blatt schreibt:

Man hat von vornherein sich offenbar nur auf den Standpunkt gestellt, lediglich Material zu sammeln. Anlagematerial untersucht hat man jedoch nicht. Man überbindet die Beweislast vollständig dem Gegner; das geht schon daraus hervor, daß in der Untersuchungskommission sich nicht einmal ein Arzt befindet. Wie es aber mit solchem Anlagematerial besonders in Kriegszeiten aussieht, wenn nicht eine vorübergehende strenge Untersuchung die Tatsachen von den bloßen Erfindungen scheidet, ist zur Genüge bekannt geworden. Trotz dieser Erfahrungen bringt diese französische Untersuchungskommission eine ganze Liste angeblicher Greuelstaten, die sich, wie man auf den ersten Blick sehen kann, auf einseitige Behauptungen stützen. Das ist natürlich klar, daß in Kriegszeiten manches gehen wird, was das Licht des Tages zu scheuen hätte, und es ist angenehm, daß auch die deutschen Truppen nicht lauter Engel sind. Aber wenn man ruhig überlegt, auf welcher Seite die größte Verwirrung getroffen worden ist, um irgendwelche Ausschreitungen zu meiden, so muß die Balance zweifellos der deutschen Armee zuerkannt werden. Sie schließt zunächst genau wie wir in der Schweiz jeden weger gemeiner Verbrechen Vorbestrafen unbedingt vom Heere aus. Schon darin liegt eine große Garantie für das Wohlverhalten der Truppe, während im Gegensatz dazu bei der französischen, ganz besonders aber bei der englischen recht minderwertige Subjekte in das Heer eingerechnet worden sind, derart, daß englische Zeitungen den Rückgang der Rekrutierungsziffern damit begründen, daß ein rechtschaffener Mann nicht neben solche Brüder gestellt sein wolle. Dazu kommt noch, daß die deutschen Kriegsgesetze, was die Aufrechterhaltung der Disziplin und das Wohlverhalten der eigenen Truppe anbelangt, als die strengsten der ganzen Welt gelten können. Die wichtigste Garantie aber, daß Greuelstaten bei einer Armee zu den Ausnahmen gehören, gibt die Charakterveranlagung des Einzelnen. Und da wird auch jeder Franzose ruhig zugeben, daß der deutsche Soldat in seiner ganz überwiegenden Mehrheit geradezu der Typ des bon garçon (guten Jungen) ist, der ohne Not keine Fliege etwas zu Leid tun dürfte. Man soll sich nur einmal eine deutsche Truppe ansehen, und man ist immer wieder überrascht über die Gütmütigkeit, die aus den Augen und Gesichtszügen spricht. Dazu kommt noch die tiefe Religiosität des Deutschen als sehr wichtiger Faktor. Man wird also annehmen dürfen, daß das deutsche Heer zum mindesten ebensoviel Garantien bietet, daß seine Soldaten keine Ausschweifungen begehen, wie die Heere seiner Gegner.

Begüglich der Greuelstaten selbst bemerkt der Waller Anzeiger, daß für Verfehlungen einzelner Verlonen weder die Führer der Armee noch die betreffende Nation verantwortlich gemacht werden könne. Das Blatt bezeichnet es als unverantwortlich, daß dem Gegner so leichtsin Greuelstaten vor aller Augen und Ohren vorgehalten würden, wie dies in dem amtlichen französischen Bericht geschehe, und fährt dann fort:

Etwas ganz anderes wäre es, wenn diese Greuel auf Befehl begangen würden; hier in dieser Richtung will zwar der Bericht bezüglich Erfindens von Einwohnern und Brandlegungen einen gewissen Nachweis erbringen, aber die darüber aufgestellten Behauptungen sind so verflochten, daß man zum mindesten den Bericht der Gegenpartei wird abwarten müssen. Der Umstand, daß das In-Brand-legen von Gebäuden nur auf Befehl ausgeführt wurde, dürfte zeigen, daß dabei ein Niederlegen gewisser Gebäulichkeiten aus irgendwelchen militärischen Rücksichten notwendig geworden ist, und daß das Angehen nicht aus Freude am Brennen erfolgte. Von dem Wenden von Kindern weiß der Bericht nichts, soviel wie nichts mehr, trotzdem gerade dieses Kapitel in allen französischen Zeitungen ganz besonders ausgeschlachtet wird.

Neben diesen sehr vernünftigen Darlegungen eines völlig unparteiischen sei unsererseits noch an einen typischen Fall von Verleumdung durch hysterische Frauenzimmer erinnert, denn in der französischen Anklageschrift spielen Frauenzimmer eine Hauptrolle. In der englischen Presse machte Ende August großes Aufsehen ein angeblicher Vorfall, dessen Opfer eine

englische Lehrerin in Belgien geworden sein sollte. Ein englisches Fräulein erzählte in den Zeitungen mit Nennung ihres Namens, daß ihre leibliche Schwester, die in Belgien als Erzieherin gewirkt habe, dort von deutschen Soldaten überfallen und schrecklich mißhandelt worden sei. Zum Ende der furchtbaren Unfälle hätten die Barbaren der Ärmsten sogar die Brust abgeschnitten. Diese Erzählung erregte in ganz Großbritannien beargwöhnliche Weise einen wahren Sturm der Entrüstung. Doch bald gab es eine erstaunliche Aufklärung! Ein ergrimmter engl. Zeitungsmann, der von dem armen Opfer näheres über diese „deutsche Greuelstat“ erfahren wollte, machte dem in der Zeitung mit vollem Namen genannten Schwesterpaar in ihrer Wohnung einen überraschenden Besuch und mußte nun zu seinem größten Staunen feststellen, daß die ganze „Greuelstat“ einfach erfunden war. Die genannte Lehrerin erkannte sich des besten Wohlseins und war von deutschen Soldaten in Belgien schon aus dem Grund gar nicht mißhandelt worden, weil sie beim Kriegsausbruch sich nicht in Belgien, sondern in Alengland befunden hatte. Der engl. Journalist war so ehrlich, die erregte Öffentlichkeit von seinen erstaunlichen Feststellungen in Kenntnis zu setzen, worauf die verlogene Miß vor den Straftribunal gezogen und wegen groben Unfugs zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Das Schönste aber war, daß die Verurteilungsfinstanz später die Mädchen-Erzählerin freisprach, obwohl sie ihre Verlogenheit offen eingestanden hatte.

Wie viele solcher hysterischer Lügnerinnen werden wohl unter den Reigen der tendenziösen französischen Anklageschrift stehen?

Die wirksame Beschickung von Soissons.

Genf, 19. Jan. Der bedeutendste gestern deutscher Erfolg war die wirksame Beschickung des allerletzten Haltepunktes der Maanowenischen Truppen, der Soissons. Stadt Saint Paul. Noch gestern ließ Joffre beruhigend mitteilen, die Deutschen befänden sich in einer für Saint Paul ungefährlichen Stellung an der Kreuzung der Wege nach Maubeuge und Group. Dieser Auffassung des Generalstabs entgegengesetzt wurde das gestrige Bombardement den für die Verbindung mit Reims besonders wichtigen Saint Pauler Bahnhof und ergab eine fast vollständige Isolierung der Stadt Soissons. Die Joffre-Note erwähnt das Bombardement, doch ohne die Bedeutung zu wiederholen.

Amerikanische Granaten.

Konstanz, 20. Jan. (Str. Ref.) Von seiner ersten Ausreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz traf hier der Lazarettzug Auguste Viktoria ein. Die von ihm beförderten 238 Schwerverwundeten wurden in Duver ausgedient. Wie der militärische Begleiter des Zuges, Hauptmann Trübschler von Hohenstein, berichtete, sind 80 Prozent der Verwundungen durch Granaten amerikanischer Ursprungs verursacht worden. Seit Mitte Dezember verenden die Franzosen amerikanische Granaten in steigendem Maße. Bei diesen wurden nur 10 Prozent Blindgänger festgestellt, während die französischen Granaten Blindgänger bis zu 60 Prozent aufwiesen. Ein Bericht über diese amerikanischen „Neutralität“ wird den zuständigen Stellen unterbreitet.

Paris und die Zeppeline.

Genf, 20. Jan. (Str. Ref.) Ueber die Abwehrmaßnahmen, die gegen Zeppeline u. deutsche Flieger in Paris getroffen wurden und die, wie gemeldet, der Kriegsminister Millerand in Augenblicken genommen hat, wird berichtet:

550 Flugzeuge bilden die Wache über Paris, sind auf verschiedene Posten um und in der Stadt verteilt und bereit, jeden Augenblick aufzuspringen, um einen feindlichen Flieger zu verfolgen. Die Überwachungsposten sind durch Telefonlinien mit der Front verbunden, so daß das Abfeuern eines jeden feindlichen Fliegers über die französischen Linien sofort telephonisch gemeldet wird. In der Nacht leuchten große Scheinwerfer, die an verschiedenen Punkten aufgestellt gefunden haben, den ganzen Horizont ab. Der Eiffelturm bleibt als militärischen Gründen in vollkommenes Dunkel gehüllt.

Man befürchtet in der Bevölkerung das Erscheinen der Zeppeline, die eine große unbekannte Gefahr bilden. Die Flieger, die den Abwehrdienst versehen, erhielten für den Kampf mit diesen Ungeheuern präzise Instruktionen, sich über die Luftkreuze zu erheben und sich mit Flugzeugen auf sie herabfallen zu lassen. Anders sei es nicht möglich, ihnen beizukommen, da Schiffe aus Gewehren und Mitrailleurseisen wirkungslos bleiben wegen der zahlreichen Ballonetten.

Der französische Kriegsminister Millerand hat wieder einmal der französ. Ostfront einen Inspektions-Besuch abgestattet. Er war in Barle-Duc, im verlassenen Lager von Chinal, in Nancy traf er mit dem Prinzen von Wales zusammen, der ebenfalls die französische Ostfront „inspizierte“.

Russische Meldungen und Stimmungen.

Die russischen Blätter berichten, der Blon der Verbündeten verfolge jetzt zwei Ziele, die nebeneinander erreicht werden sollten: die Befreiung Galiziens und die Eroberung Warschau. Nachdem bei vor Eintreten des Frühlinges kaum eine Entscheidung zu erwarten. — „Wirschewitsch Wjedomosli“ legen dar, die Verbündeten

feien zwar nur noch 10 bis 30 Meilen östlich von Warschau, doch werde es nicht möglich werden, Warschau frontal anzugreifen. Vielleicht ließe man Schenkeroperationen der Verbündeten gegenüber. — Der russ. „Armeebote“ warnt vor einer allzu optimistischen Auffassung der Situation. Die Verbündeten seien hartnäckig und kämpfen um ihre Existenz, daher sei ihnen auch der zweifelhafte Schritt zuzutrauen. Die jetzigen russischen Stellungen in Polen seien nur provisorisch bezogen. Nach dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen würden sich die Russen noch näher gegen Warschau in genial gewählte und ausgestaltete dortige Positionen zurückziehen. — Die „Kotowje Wremja“ berichtet von „furchtbar blutigen“ Kämpfen im Raum von Wolynow, wo die Deutschen dreizehnmal zum Angriff übergegangen seien. In der Gukowina seien die Russen, die man anderwärts dringend benötige, durchweg durch Infanterie ersetzt worden.

Russische Ahnungen.

München, 19. Jan. (Str. Post.) Ein Freund der „Münchener Post“ erhielt Einsicht in den Brief einer zur Verwandtschaft des Zaren gehörenden russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November (nach Angaben des russischen Kriegsministers) auf mindestens 500 000 Tote und 1 300 000 Verwundete und Erkrankte geschätzt worden seien. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierskorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutiere, seien ganz ungeheuer. In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum engeren Kerkel des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Russlands am Krieg nur als das „Unglück Russlands“ bezeichnet. Verwandte des Zaren, vor allem einige Großfürstinnen deutscher Abstammung, hätten sich aufs äußerste, aber leider vergeblich bemüht, den unheilvollen Einfluß Nikolai Nikolajewitschs zu brechen und die Kriegsgefahr abzuwenden. Die eigentliche Entscheidung sei schon bei der Annahmende Boicars und Bionis in Petersburg gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei intensiv vorbereitet worden von J. S. Wolski und W. S. Dendorf, den russischen Völkern in Paris und London. Zur Zeit der Anwesenheit Boicars und Bionis habe Dendorf bereits aus London berichtet, daß die von England mit Belgien, Portugal und Japan geschlossene Koalition für alle Teilnehmer jedes Risiko ausschliesse. Seinen Haupttrumpf beim Zaren habe Nikolai Nikolajewitsch mit der angeblichen Versicherung Bionis ausgespielt: die französische Regierung habe mit Ausnahme von Jaurès die ganze Sozialisten geschlossen hinter sich und könne darüber hinaus die Gewähr dafür bieten, daß die revolutionären Elemente aller Schattierungen in Russland während des Krieges von jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie und die Regierung absehen würden. — Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch der Großfürstin Sergius, die ungedacht schlimmer persönlicher Kränkungen die Kaiserfamilie vor dem Unheil des Krieges habe bewahren wollen, seien nun leider in vollem Umfange eingetroffen: Glend, Verwundung und Zusammenbruch ist unser Schicksal geworden.

Australische Truppen für deutsche Inseln.

Amsterdam, 20. Jan. (Str. Bl.) Der australische Verteidigungsminister ist zum Befehlshaber der vereinigten australischen Marine- und Landtruppen ernannt worden. Diese Truppen werden, wie die „Daily Mail“ meldet, in nächster Zeit einige der deutschen Inseln besetzen, die von den Japanern erobert wurden. Japan hat sich bereit erklärt, diese Inseln einem australischen Kontingent zu übergeben. Ueber die Zukunft der Inseln werden, wie das Blatt sagt, die Verbündeten später entscheiden.

Blutige Zusammenstöße in Raydonien.

WB. Salonik, 19. Jan. In Uesfif, Nid und anderen Orten ist es infolge der Einziehung von Mohammedanern zum serbischen Militärdienst zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Mohammedaner fliehen in großer Anzahl ins Gebirge. Auch eine Anzahl Israeliten ist nach Bulgarien geflohen.

Es Weihnachten in Feindesland.

(Aus einem Feldpostbrief eines Limburger Kriegers.)

M. 26. 12. 14.

Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens inmitten stürmischer Kämpfe, Angelogens und Kanonen Donner . . . Kann man sich einen größeren Gegensatz denken? Und dennoch auch hier umringt uns das Friedensfest für wenige Stunden mit seinem einzigartigen Zauber und ließ in treuem Gedenken an unsere Lieben auf kurze Zeit das rauhe Kriegsbandwerk in den Hintergrund treten.

Unsere Feldpost, die uns schon so oft mit einem lieben Gruß oder einer schönen Liebesgabe aus der Heimat erfreut hat, leistete auch diesmal ihr bestes Teil, um die nötigen Weihnachtsgeschenke herbeizuschaffen. Das war ein Fahren und Sortieren. Ganze Berge von Paketen und Paketen! Kein einziger Mann sollte diesmal leer ausgehen. So kamen Geschenke in Stille und Hülle von den Angehörigen, von Freunden und Bekannten. Allen eblen Spendern herzlichen Dank!

Unsere Weihnachtsfeier, die ich bei einer Munitionskolonie im Quartiere in einem kleinen Dorfe in Nordfrankreich erlebte, wird allen Teilnehmern unvergänglich bleiben.

Schon lange vor dem Feste hatte man sich für eine gemeinsame Feier in der Kolonne entschieden. Eine große Wagenhalle wurde in einen geschlossenen Raum umgewandelt, in dem die rund 180 Teilnehmer bequem Platz finden konnten. Ein tüchtiger Redner sorgte für entsprechende Dekorierung der Halle, so daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit einen schönen Festsaal hergerichtet hatten. Der Saal wurde wenige Tage vor dem 6. Abend plötzlich für unseren schönen Plan noch eine Gefahr in einem Munitionsaus, dessen Inhalt noch vor dem 24. nach der Front geschafft werden mußte. Nach 24 Stunden war auch diese Arbeit erledigt, und wir konnten in aller Ruhe zur Feier schreiten. Am 6. Abend um 5 Uhr versammelten sich alle in dem erwählten Saale, an der Spitze die Offiziere der Kolonne und der Abteilungsstab mit dem katholischen und evangelischen Geistlichen. Die Wände des Saales waren ringsum mit Tannenzweigen geschmückt und erhellten in reichem Lichte, daß die Bilder unseres Kaisers und des Kaisers Frau Josef umgab. Am Kopf des Saales stand der mächtige Weihnachtsbaum in hellem Lichterglanz. Eine

weiche Stimmung ergriff alle, als ein aus Kameraden zusammengesetzter Gesangchor unter Leitung eines langgezügten Landsmannes aus der Mitte im Westerwald das weiche Weihnachtslied: „O Du fröhliche, o Du selige . . .“ vortrug. Wohl alle die weichensten Krieger dachten in diesem Augenblick wehmütig ihrer Lieben zu Hause, um manchen Auge wurde feucht vor innerer Ergriffenheit. Der evangelische Divisionspastor führte in einer packenden Ansprache den Teilnehmern die besondere Bedeutung des diesjährigen Weihnachtsfestes vor Augen. Nachdem der Kolonnenkommandeur noch allen Kameraden glückliche Weihnachtsfestwünsche ausgesprochen hatte, wurde ein Kaiserhoch ausgebracht, wurde gemeinsam die Nationalhymne gesungen. Der Gesangchor brachte dann noch das Lied: „Stille Nacht“ zum Vortrag. Während dabei sich die Teilnehmer in ihre Quartiere, wo darauf die Verlesung der Liebesgaben-Pakete stattfand, die für jeden ein Geschenk einbrachte. Die teilweise sehr wertvollen Gegenstände liehen uns voll Freude erkennen, mit welcher Liebe man unserer in der Heimat gedenkt. In jedem Quartier (wir liegen zu zweien zusammen) prangte noch ein besonderer Weihnachtsbaum, bei dem noch lange Weihnachtslieder gesungen wurden. Ueberall herrschte eine weiche Stimmung.

Am ersten Feiertag vor morgens Kirchgang in der schönen Kirche des benachbarten Dorfes, erst für die evangelischen, dann für die katholischen Konfessionen. Bei diesen kirchlichen Veranstaltungen wirkte unser Gesangchor ebenfalls mit. Die heilige Versammlung machte große Augen, als wir unsere Weihnachtsfeier begingen. Ihr scheint das alles fremd zu sein. Hier weiß man aufeinander nichts von Christbaum und Weihnachtsgeschenken, wie man sich ansehend auch nicht viel um die Kirche kümmert. Schreiber konnte beobachten, daß am 1. Feiertage außer einigen Kindern noch ganz gelbe alte Frauen den Gottesdienst in einer großen Kirche besuchten.

Die Feiertage waren im übrigen für uns Ruhetage, während in der Ferne des Gewehrhears heftig knatterte, die Maschinengewehre die Feinde wie Gras wegmähten und der Donner der Kanonen die Häuser erschütterte.

Wäre es uns allen vergönnt sein noch ruhmvollem Frieden das nächstjährige Weihnachtsfest wieder im Kreise unserer Lieben zu feiern. Das wolle Gott!

E. B.

Aus unseren Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberleutnant, Wiesbaden, Hsdt.

Verichtigung früherer Angaben.

2. Bataillon.

Gefr. August Gatta, Wiesbaden, bisher verm., im Lazarett; Gefr. Grebert, Elville, bisher verm., verm.; Ref. Adam, Destrict, bisher verm., verm.; Ref. Strahl, Gochheim, bisher verm., gestorben im Ref.-Feldlaz. Nr. 38 27. 9. 14; Ref. Dräcker, Aulhausen, bisher verm., im Lazarett; Ref. Eberling, Schwabach, bisher verm., verm.; Ref. Georg Glod, Wiesbaden, bisher verm., gestorben im Hospital Ligny-en-Barrois 12. 9. 14; Ref. Mey, Kessel, bisher verm., gestorben im Kriegs-Lazarett Rouen 4. 9. 14; Wehrm. Döring, Weidenstadt, bisher verm., verm.; Wehrm. Hill, Diebrich, bisher verm., verm.; Ref. Gröblich, Diebrich, bisher verm., verm.; Ref. Brand, Vierstadt, bisher verm., verm.; Wehrm. Döcherberger, Diebrich, bisher verm., im Lazarett; Wehrm. Volk, Diebrich, bisher verm., gestorben im Feldlazarett Nr. 38 Schaul 20. 9. 14; Gefr. Vetter, Hausen a. d. S., bisher verm., verm.; Wehrm. Burkhardt, bisher verm., verm.; Ref. Gebhardt, Diebrich, bisher verm., verm.; Ref. Gille, Diebrich, bisher verm., verm.; Wehrm. Götter, bisher verm., verm.; Wehrm. Gerner, bisher verm., verm.; Ref. Sch. Karl Soas, Wiesbaden, bisher verm., verm.

3. Bataillon.

Ref. Becht, Schloßborn, bisher verm., verm.; Ref. Vanda, Mauff, bisher verm., verm.; Wehrm. Bender 2., Eickbach, bisher verm., verm.; Wehrm. Baumfisch, Stodheim, bisher verm., im Lazarett; Wehrm. Brückmann, Niederwolluf, bisher verm., verm.; Wehrm. Christ, Nüdesheim, bisher verm., verm.; Wehrm. Dimes, Raubschbach, bisher verm., verm.; Wehrm. Deger, Weidenstadt, bisher verm., verm.; Ref. Eich, Oberrieden, bisher verm., verm.; Wehrm. Andreas Görtner, Wiesbaden, bisher verm., verm.; Wehrm. Georg Gölisch, Wiesbaden, bisher verm., verm.; Ref. Gudes, Niddelbach, bisher verm., verm.; Wehrm. Köfel, Sockbach, bisher verm., verm.; Wehrm. West, Sockbach, bisher verm., verm.; Ref. Erker, Pfaffensteden, bisher verm., verm.; Wehrm. Fortmann, Gochheim, bisher verm., im Lazarett; Ref. Gaud, Oberhöfstadt, bisher verm., im Lazarett; Ref. Beder 1., Eickbach, bisher verm., verm.; Gefr. d. S. Bauer, bisher verm., verm.; Wehrm. Dör bisser verm., verm.; Wehrm. Donner, Heizenberg, bisher verm., im Lazarett; Wehrm. Förder, Somburg, bisher verm., verm.

Die Wirkung deutscher Schiffsgeschütze.

Ueber den Angriff des deutschen Kreuzergeschwaders auf die englische Düstie und die Beschädigung, insbesondere von Darlepool, bringt, wie wir der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ entnehmen, die englische Zeitschrift „The Engineer“ bemerkenswerte Angaben eines Berichterstatters aus Darlepool, aus denen hervorgeht, daß der Schaden, den unsere Geschütze dort angerichtet haben, tatsächlich sehr bedeutend und viel größer ist, als bisher bekannt geworden ist. In Darlepool bestehen vier Schiffswerften, während eine fünfte zur Zeit im Bau begriffen ist, verschiedene Schiffsmaschinenfabriken, Walwerke, Schiffs- und Sägemühlen. Der Berichterstatter sagt, daß der Schaden, der den Schiffswerften, Holzlagern und Fabriken zugefügt wurde, „enorm“ gewesen ist. Obwohl die englischen Batterien der Hauptzielpunkt der deutschen Kreuzer waren (was im Gegenstoß zu den bisherigen englischen Berichten offen zugegeben wird), blieben nur wenige der industriellen Anlagen unversehrt, und in vielen Fällen war die Beschädigung der Fabriken mit großem Verlust an Menschenleben verbunden. Die Deutschen schienen auch besonderes Augenmerk auf die Wasserkrafts- und Wassermaschinen zu haben, wo drei Wasserkrafts- und Wassermaschinen teilweise zerstört wurden. Der Inhalt der Geschütze fing Feuer und brannte langsam aus, wobei eine An-

zahl Arbeiter schwer verwundet wurden. Es gelang, die Geschütze notdürftig zu stillen und bereits zwei Tage nach der Beschädigung wieder Gas, wenn auch in beschränktem Umfange, zu liefern.

Die bekannten Schiffswerften von Richardson, Wigham u. Co. wurden auch schwer beschädigt; ihre Feindschiffe und die Verwaltungsräume wurden durch Granaten getroffen, während die Metallfabrik und die Montagehalle teilweise zerstört wurden, wobei mehrere Arbeiter ihr Leben verloren. Viele Werkstücke in den Werstätten wurden durch die plötzlichen Geschütze in phantastische Formen umgewandelt. Die Schiffswerft der J. B. Shipbuilding Co. in Widdelton scheint ebenfalls den deutschen Schiffen als Ziel gedient zu haben, denn auch hier wurden die Werkstätten sehr beschädigt und verschiedene Leute getötet und verletzt. Zwei Schiffe, die auf den Heiligen dieser Werft im Bau waren, wurden von Granaten getroffen, wobei der Hintersteven des einen Schiffes vollständig fortgerissen wurde. Die Verletzung des anderen Schiffes wurde an 14 Stellen beschädigt. Der neue Dampfer „Sagoma River“, der in der Nähe der Schiffswerft vor Anker lag, wurde an der Vorderseite von einer Granate getroffen, die ihm beide Seiten durchbohrte. In dem Dockhofen schlug ein Geschütz durch den deutschen Dampfer „Tenebola“, der seit Kriegsausbruch hier festgelegt war, während der Dampfer „Fairfield“ und „City of Newcastle“, letzterer auf der Schiffswerft von Gray, ebenfalls schwer beschädigt wurden. Die Verwaltungsbauwerke der Schiffswerft von Kopner u. Co. wurden völlig zerstört, auch viele Holzlager erlitten erhebliche Beschädigungen und brannten zum Teil ab.

Verschiedene Geschütze fielen in der Nachbarschaft des Bahnhofes nieder, wobei auch die Eisenbahnstraße stark beschädigt wurde. Unmittelbar vor dem Bahnhof explodierte ein Geschütz auf der Straße und zerfiel in 10 Stücke.

Der Berichterstatter schließt mit den Worten, daß es unmöglich sei, allen angerichteten Schäden aufzuzählen, aber die berichteten Tatsachen würden genügen, um einen Begriff von dem schrecklichen Ereignis, das über Darlepool herabgekommen sei, zu geben. Sobald die Beschädigung bekannt, verließen natürlich die Arbeiter in den Werstätten ihre Arbeit, aber zwei Tage darauf wurde bereits wieder überall die Tätigkeit aufgenommen.

Deutschland.

Die Militärräte des Ostens. Die bei dem deutschen Heere weilenden fremden Militärräte haben sich, wie bekannt, von der Weisfront zur Ostfront begeben. Am Sonnabend weilten sie in Allenstein, wo sie im Schloß mit den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden vereinigt waren. Die fremdländischen Offiziere gehörten einer ganzen Reihe neutraler Staaten an, wie Amerika, Rumänien, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Chile.

Rußland.

General Stöfel 1.

Es liegt die Nachricht aus Petersburg vor, daß General Stöfel, der einstige Verteidiger von Port Arthur, gestorben ist.

Anatol Michailowitsch Stöfel ist im 67. Lebensjahre gestorben. Er war der Sohn eines russischen Offiziers niederen Grades, trat mit 18 Jahren als Fahnenjunker in ein Linienregiment ein, avancierte als Offizier unmerklich sehr langsam, im Kriege gegen die Türkei 1877/78 wurde er schwer verwundet, 1896 kam er in den fernsten Osten und befehligte im Chinesenkriege 1900/01 eine Brigade. 1903 wurde er Kommandant von Port Arthur, schon ein Jahr später Kommandierender General. Im Russisch-Japanischen Kriege verteidigte er, wie bekannt, monatelang Port Arthur tapfer gegen die Japaner unter Nogi, und damals wurde ihm ebenso wie seinem Vorgänger von Kaiser Wilhelm der Orden Pour le Mérite verliehen. Der Zar verlieh ihm einen kostbaren Ehrenfabel. Später aber, nachdem er noch bei der Rückkehr nach Russland mit hohen Ehren empfangen worden war, wurde in der Heimat ein Prozeß gegen Stöfel angestrengt; er wurde beschuldigt, Port Arthur übergeben zu haben, obwohl die Festung sich noch hätte halten können. Die Richter sprachen den General schuldig, er wurde zum Tode verurteilt, aber zu 10 Jahren Festungshaft begnadigt, von der er indessen infolge eines Gnadenaktes des Zaren nur etwa 14 Monate in der Fester- und Verurteilung zu verbüßen hatte. Stöfel war noch seiner Beurteilung ein völlig unbefragter Mann. Ueber die Größe seiner Schuld sind die Ansichten sehr geteilt. Auch bei ihm trifft das Lichtwort zu: „Von der Vorzeien Günst und Sak verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

Vorfälle.

Limburg, 21. Januar.

Das Eiserne Kreuz. Dem Bismarckmeister und Offiz. H. P. Josef Schmidt im 2. bayerischen Feld-Art.-Regiment, Sohn der Frau Kaufmann Herrn. Jos. Schmidt Ww., wurde für hervorragende Tapferkeit und große Umsicht vor dem Feinde bei allen furchtbaren Kämpfen, die das Regiment zu bestehen hatte, das Eiserne Kreuz verliehen. Herr Schmidt steht seit Ende Oktober in den schweren Kämpfen bei Ypern.

Opferwillige Eisenbahner. Einen schönen Beweis von Opferfreudigkeit für Kriegsfürsorgegelder gaben 253 Eisenbahnbedienstete der Direktion Frankfurt a. M., indem sie zum Besten der Heeresverwaltung aus ihre Winterurlaubzeit vergaben.

Besuch verwundeter in Belgien. Erlaubt. Wie amtlich bekannt gegeben wird, steht dem Besuche verwundeter und kranker Krieger in belgischen Lazaretten nichts im Wege.

Die nächste Versteigerung von Kriegsanbaubehören Militär- und Heutepferden findet am Samstag den 23. Januar 1915, vormittags um 10 Uhr, im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Kommandierender, statt. Es kommt eine größere Anzahl von Pferden zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie früher. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auktionserteilung zugegen sein.

Bekanntmachungen des Reichsvertraten Generalcommandes des achtzehnten Armeekorps. Die Geschützräume der für den Korpsbezirk des 18. Armeekorps errichteten Inspektion der Kriegsfestungen in Frankfurt a. M. befinden sich Kettenhofweg 22, Telefonamtlich Amt Lammus

Nr. 255. Die ins Feld gehende Privattelegramme teilt sich im Telegrammenamt, Hauptpostgebäude auf der Zeil, erster Stock. Die Prüfungsstelle beginnt ihre Tätigkeit am 20. Januar.

Kriegerverein Germania. Samstag Abend 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal (Stadt Wiesbaden) eine kameradschaftliche Zusammenkunft der bis jetzt nicht zur Heime einberufenen Mitglieder statt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Hauptmann d. R. Deidesheimer, welcher sich als Kommandeur einer Munitionskolonie seit Kriegsausgang auf dem westlichen Kriegsschauplatz befand und sich 3. Pl. vorübergehend wegen einer Erkrankung hier aufhält, nimmt an der Versammlung teil und wird einige seiner Kriegserlebnisse schildern. Es wird deshalb eine vollständige Beteiligung aller noch hier anwesenden Vereinsmitglieder erwartet. Auch alle diejenigen ehemaligen Soldaten sind zu der Versammlung willkommen, welche seit der Kriegserverinsung noch aus irgend einem Grunde fern blieben. — Der Kriegerverein Germania hat eine fortlaufende Unterstüßung der hilfsbedürftigen Angehörigen von Frontkämpfern in die Wege geleitet: seit Kriegsausgang sind schon nahezu 900 Mark (monatlich etwa 170 Mark) an Familien-Unterstützungen und 80 Mark an Wöchnerinnenbeihilfen gezahlt worden. Außerdem sind sämtlichen im Felde befindlichen Kameraden die besagte Unterstüßung überandt worden. Von den 452 Mitgliedern des Vereins steht etwa die Hälfte im Felde.

Notleidende Handwerksbetriebe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen neuen Erlass herausgegeben, in dem er die Förderung des Handwerks jetzt ganz besonders den ihm unterstellten Behörden zur Pflicht macht. Dies soll besonders dadurch geschehen, daß namentlich notleidenden Betrieben gegenüber jede zulässige Rücksicht walten gelassen wird, um ihnen über ihre mangelnde Lage hinwegzuhelfen. Der Geschäftsverkehr soll mit allem Entgegenkommen geführt werden. Im einzelnen wird bestimmt: Alle Rechnungen sind sofort einzufordern und zu prüfen. Die Begleichung ist möglichst zu beschleunigen, namentlich gegenüber kleineren Unternehmen und Lieferanten, bei denen auch Abschlagszahlungen, soweit als angängig, in Betracht kommen können. Die gleiche Rücksicht ist auch auf die Hinterleger von Sicherheiten durch völlige oder teilweise Rückgabe der letzteren zu nehmen, unter wohlwollender Prüfung des einzelnen Falles. Erfreulich ist, daß auch andere größere Behörden, sowohl als angängig, im Sinne dieser Verfügung vorgehen.

Provinzielles.

× Praktische Vorschläge.

die wir der allgemeinen Beachtung unserer Leser empfehlen, werden in folgenden Zeilen eines Blattes gemacht:

Im Rast. Bote wurde ein Aufruf veröffentlicht — zur Beschaffung alter Wollschafen zur Verrichtung einer einigermassen erträglichen Lagerstätte für unsere tapferen Soldaten im Schützengraben. — Sicherlich wird der Aufruf in allen Orten beachtet werden. Noch manches wird sich in den Häusern finden, was für dieses Zweck zu verwerten ist und das geschätzte Händel noch zu einer wärmenden Decke herrichten können.

Einen anderen Aufruf aber möchte ich ebenso gewissenhaft beachtet sehen, nämlich den Aufruf ein Scherflein zu spenden zur Beschaffung religiöser Schriften für unsere Krieger in den Schützengraben. Die Limburger Vereinsdruckerei hat eine größere Anzahl Exemplare des Bib. Blattes für diesen Zweck bekanntlich zur Verfügung gestellt. Der Rath. Frauenbund hat sich wirklich eine schöne Aufgabe gestellt in der Versorgung dieser Schriften. Es ist deshalb nicht zu viel verlangt, daß auch wir diese Arbeit durch ein Scherflein fördern. Ich sende anbei 5 Mark mit ein, und bitte gleichzeitig die verehr. Direktion des Kassauer Botes, meine Korrespondenzgebühren des letzten Quartals für diesen Zweck zu verwenden.

Die Not macht erfindreich auch im Sparen. So z. B. kann ich aus Liebe zu unseren Soldaten sehr wohl auf das Rauchen verzichten und die Zigarren lieber an die Front schicken. Ebenso brauche ich kein Glas Bier mehr zu trinken und mache dafür lieber ein Paketchen zurecht, nach der Richtung Warschau. Auch gebe ich lieber noch einmal mit dem alten Haus herum, wenn auch der Ueberzieher schon ein bißchen schäbig scheint, für die Kriegszeit genügt er eben noch; alles aus Liebe für unsere Soldaten, denen zu Liebe auch die Kinder unseres Dorfes versprochen haben nicht mehr zu naschen, und denen sie ihre bescheidenen Sparspennige opfern wollen.

Wie sehr die religiösen Druckchriften an der Front willkommen sind, beweisen viele Feldpostbriefe, welche jetzt nach Weihnachten an uns von den Leiden und Freuden unserer braven Kameraden geben. Einem Feldpostbrief aus den Schützengraben vor Andech entnehme ich folgendes:

Geehrter Herr Vatter! Im Namen aller Kameraden sage ich Ihnen Dank für den wunderschönen Brief, den Sie uns geschrieben haben. Es hat ihn ein jeder gelesen, und es war uns, als wenn unser Herr Vatter mündlich sich mit uns unterhalten hätte. Dann danken wir für das schöne Lubentiusblatt, das uns allen Freude macht zu lesen. Auch danken wir für die guten Zigarren, die wir unter einander geteilt haben; das alles war eine große Weihnachtsfreude für uns. Ach ja, die schönen Feiertage, die wir sonst so friedlich bei unseren Lieben daheim erleben konnten, mußten wir diesmal in den Schützengraben verbringen (300 Meter vom Feinde). Am Nachmittag vor dem 1. hl. Weihnachtstage, wo man in der Heimat das wunderschöne Gelächte vernimmt, hörten wir nichts als den Donner der Kanonen. Als die Dunkelheit herandrach, haben wir uns mit einigen Kameraden in einem Unterstande die Kerzen an einem Christbaum angezündet und dazu einige Weihnachtslieder gesungen. Als ich aber das liebliche Lied anstimmte: „Was ist das für ein holdes Kind“, da rollten einem verheirateten Manne, einem Vater von drei kleinen Kindern, die Tränen aus den Augen. Des Nachts um 12 Uhr ist mein treuer Kamerad J. . . . mit zwei Mann als Patrouille ausgegangen. Sie waren aber kaum 100 Meter von uns entfernt, da bekamen sie schon Feuer und mußten wieder zurück zu uns in den Graben. Ein feindliches Maschinengewehr eröffnete dann das Feuer auf uns, daß uns Götzen u. Sehen verging. Den Tag nach Weihnachten wurden wir abgelöst und kamen nach E. zurück, wo uns noch eine kleine

Weihnachtsfreude bereitet wurde. Am Abend vor Neujahr und an diesem hatten wir das Glück in G. in die Kirche zu kommen, wo uns unser Militärpfarrer Jung aus Mainz jedesmal eine schöne Predigt hielt und unsere Herzen wieder frisch aufgemuntert hat. Diese Feiertage werden uns allen unvergänglich sein.

Wir haben aber wollen stets durch Opfer und Gebet mithelfen, jenen da draußen den Mut frisch und froh zu erhalten, deshalb auch in obigem Sinne mitteilen.

Eintrag. 20. Jan. Herr Landrat Büchling gibt bekannt: Bei dem künftigen Kriegsmünsterium geben fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 sowie um Prüfung von Verleihen auf solche Gesuche ein. Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Anträge auf Gewährung v. Familienunterstützungen bei den Herren Bürgermeister zu stellen sind. Gesuche und Anträge wegen Familienunterstützungen sind an den Kreisaußenamt zu richten. Alle Eingaben an das Kriegsministerium, Generalkommando oder sonstige Stellen werden an den Kreisaußenamt abgegeben, der endgültige Entscheidung trifft.

Dieg. 20. Jan. Am letzten Tage wurde gestern in die Trinkhalle im Gaiu eingebrochen. Als Täter wurden drei bereits vorbestrafte hiesige Burken ermittelt.

Niederfeller. 21. Jan. Voraussichtlich veranlaßt der kathol. Volksverein Niederfeller am 27. Januar d. J. abends 7½ Uhr, einen Kriesabend, womit die Kaiser-Geburtsfeier der oberen Klassen verbunden wird. Der Eintritt ist frei. Das Nähere wird noch bekannt gegeben. — Alljährlich werden unsere Schulkinder seitens der Gemeinde zum 27. Januar mit sogenannten Kaiserwecken beschenkt. Auf Anregung der Lehrerschaft haben sie aber für dieses Jahr einmütig darauf verzichtet. Der dafür ausgeworfene Betrag von circa 88 M. soll unseren Soldaten in der Front zu gut kommen. Ein jeder von ihnen erhält zum Kaiser-Geburtsfest ein Liebesgabenpaketchen mit je 10 Zigaretten und einem entsprechenden Gedichtchen. Dieses Vorgehen verdient allseitige Nachahmung, umso mehr, da dieser Betrag ein wirkliches, wenn auch kleines, Opfer der Kinder darstellt.

Villenburg. 20. Jan. Am 3. Januar hatte der hiesige kathol. Gesellenverein zum Besten der Kriegskrankenpflege einen Weihnachts- und Kriesabend veranstaltet. Der Zuspruch war so stark, daß die Feier am letzten Sonntag wiederholt werden mußte. Wiederum war der Saal dicht besetzt. Insbesondere waren diesmal die Verwandten aus den hiesigen Bezirken geladen. Alles, was nicht aus Bett gestiftet war, kam. Viele aus Ariden und Stöße gestiftet. Anderen, besonders solchen, deren Beine amputiert waren, hatten freundliche Einwohner Wagen zur Verfügung gestellt. Nachdem Herr Rorer Koll die Verwandten begrüßt und in längerer Rede der großen gegenwärtigen Zeit gedacht hatte, brachten Deklamationen, Chorvorträge, gemeinschaftliche Lieder u. Theaterpiel zuerst den Weihnachtsgedanken zum Ausdruck. Der zweite Teil des Programms beschäftigte sich ganz mit dem Kriege. Entsprechende Deklamationen und Chöre führten den Ernst der Lage vor. Ein Kinderpiel: „Das beste Kreuz“ zeigte den Wert der drei Kreuze: des eisernen, des roten und des Kreuzes des Herrn. Daran schloß sich ein ergreifendes lebendes Bild: Der Jesusknabe mit dem Kreuze segnet den verwundeten Krieger, der vom „Roten Kreuz“ verbunden wird. — Der letzte Teil des Abends war mehr heiterer Natur. Nach den Deklamationen: „Nachwächterpruch für England“ und „Der von Hindenburg“ und lustigen Liedern zog in der satirischen Komödie: „Michel pakt auf!“ der deutsche Michel seine ganzen faulernen Nachbarn zur Rechenschaft. Gegen Schluß hielt Herr Oberlagereinspektor Gölzer eine herzliche Ansprache an die Verwandten und feierte in begeisterten Worten unser großes Vaterland. Es war ein schöner Abend. Bemerkenswert noch, daß Herren aus dem Mainzer Priesterseminar in liebenswürdiger Weise die Vorträge übernommen hatten.

Unterliederbach. 20. Jan. Der 49jährige Elektrotechniker Johann Röder aus Kistel geriet in der Lederfabrik in das Räderwerk der Betriebsmaschine. Er wurde auf der Stelle getötet.

Frankfurt. 20. Jan. Am Rangierkopf des Hauptbahnhofs geriet der 30jährige Eisenbahnassistent Karl Schred vor einem abrollenden Güterwagen, der ihn überfuhr und ihn auf der Stelle tötete. — Beim Überfahren der Vorarbeiter Grün auf dem Hauptbahnhof von einer Maschine angefahren und lebensgefährlich verletzt.

Frankfurt. 20. Jan. In der vergangenen Nacht brach gegen 2 Uhr im Dachstuhl der Buchdruckerei H. M. P. Leipzigerstraße 56, ein Feuer aus, das an den dort lagernden Papieren und Lumbenverräten reiche Nahrung fand und den Dachstuhl völlig einäscherte. Der Brandschaden wird auf 25–30 000 Mark geschätzt. Es liegt anscheinend Selbstentzündung der Papiere vor.

Worbis. 20. Jan. Zwei aufgefunden wurde in einem Graben bei Gohfelden der polnische Arbeiter Rangosky. Da über diesen Leichenfund die sonderbarsten Gerüchte im Umlauf, wird die Untersuchung hoffentlich bald die nötige Aufklärung geben.

Kirchliches.

Von der Insel Ponape (Oskaroline).

Nach den Erfahrungen, die man auf den Marianen und Carolinen bisher mit den dort anliegenden Japanern gemacht hatte, bestand in der Missionzentrale der Kapuzinermission auf den genannten Inseln die größte Wahrscheinlichkeit, daß die deutschen Missionare auch nach der japanischen Vorgehensweise ruhig weiter arbeiten könnten. Diese Vermutung hat sich nach nunmehr eingetroffenen Nachrichten von der Insel Ponape bestätigt. Nachfolgender Brief des P. Benantius auf Ponape an seinen Bruder dürfte daher für weitere Kreise von Interesse sein.

„Ob diese Zeiten während des Krieges in unsere Hände kommen, ist zweifelhaft, aber ich will doch wenigstens den Versuch machen. Die hiesige Post ist in japanischen Händen. Am 7. Oktober 1914 kamen fünf japanische Kriegsschiffe hier an und nahmen von der Insel Besitz. Es kam aber nicht zum Blutvergießen, Widerstand war unmöglich, denn es sind keine deutschen Soldaten hier. Die neue japanische Regierung ist gegen uns sehr anständig. Wer hier die Herrschaft behalten wird, müssen wir natürlich abwarten.“

„Als der Krieg in Europa ausbrach, waren die zwei deutschen Kriegsschiffe Schornhorst und Gneisenau hier, die durch Funktelegraphie über alle Vorgänge in Europa Kenntnis erhielten. Schon am 3. August wußten wir, daß am 2. Aug. mobil gemacht wurde. Als die Kriegsschiffe weg waren (6. August), konnten wir nichts mehr erfahren, bis die Japaner kamen. Die Germania (Missionsdampfer) fährt nicht mehr.“

„Daß die Japaner auch auf den übrigen Inseln den Missionaren gegenüber sich in gleicher Weise benehmen, unterliegt keinem Zweifel. Nur Verhütung der vielen Verwundeten der Missionare und Missionschwestern bitten wir um möglichste Verbreitung dieser Zeilen.“

Der Weltkrieg.

Zum deutschen Luftangriff gegen England.

WB. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht.) Zu dem ersten deutschen Luftangriff gegen England schreibt die Post: „Dann unsere Luftschiffe England einen Besuch abstatten würden, war lediglich eine Frage der Zeit. Daß es eines Tages geschehen würde, hat man im ganzen Deutschen Volk erwartet.“ In der Deutschen Tageszeitung heißt es: „Dieser Anfang deutscher Luftangriffe gegen Großbritannien muß mit aller Genauigkeit begrüßt werden. Wir hoffen unverzüglich annehmen zu dürfen, daß diese Unternehmen andauernd u. energisch fortgesetzt werden. Mit dem Erfolg dieser ersten Unternehmung kann man um so mehr zufrieden sein als Nebel und Regen die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in der ersten Engländerreise einen Anfang u. zwar einen erfolgreichen und viel versprechenden.“

Der Angriff und seine Wirkungen.

Amsterdam, 20. Jan. (Etr. Press.) Ueber das Unternehmen der deutschen Luftschiffe liegen nach folgende Reuter-Meldungen vor: Zwei nichtexplodierte Bomben wurden bei Harmond gefangen; sie waren kegelförmig und wogen sechs Pfund (2½) Größere Schäden wurde in einem Fischereifischereiangericht, wo mehrere Bureaus untergebracht waren; das Dach wurde weggeschlagen. Die große Tribüne des Sportplatzes von Harmond wurde von Granatsplittern durchbohrt. Der angerichtete Schaden scheint, wie die Reuter-Meldungen besagen, nicht so groß zu sein, wie zunächst geglaubt wurde. Der Abend war ziemlich hell und die Angriffe der Zeppelin konnten deutlich beobachtet werden. Zwei Luftschiffe kamen aus der Richtung von der See her, etwa um 1½ Uhr, und ließen Bomben fallen. Sie blieben ungefähr zehn Minuten in der Gegend; darauf flogen sie in südlicher Richtung weiter. Um 1½ Uhr kam ein anderer Zeppelin über die Stadt, der von der Landseite aus in südwestlicher Richtung herkam. Die Polizei erklärt, daß die Zeppelons sehr rasch flogen. Bomben wurden von diesem Luftschiff nicht geworfen.

Zwei Zeppelons passierten um 8,30 Uhr Cromer. Die Behörden, die die Meldung empfingen hatten, daß sich Zeppeline über Harmond gezeigten hatten, haben sofort Befehl gegeben, alle Lichter zu löschen und die Stadt war vollkommen in Dunkel gehüllt. In Harmond zeigte sich ein Zeppelin um 8,45 Uhr über der Stadt. Er flog in großer Höhe um die Kirche. Der Ballon konnte mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Eine Explosionsbombe wurde geworfen, die ein Haus traf. Die Bombe fiel auf das Dach und fiel bis zum Keller, ohne zu explodieren, da die Bombe beim Fallen abgerissen worden war. Die Bombe fiel in eine Kammer, wo sich Mann, Frau und Kinder befanden, die jedoch nicht getroffen wurden. Es heißt, daß noch eine Bombe zwischen Cromer und Harmond niedergeworfen worden sei, die nicht explodiert sei.

In Bounton bei Cromer wurde gleichfalls ein Zeppelin beobachtet. Die gesamte Bevölkerung lief zusammen, als man das Geräusch der Propeller hörte. Man sagt, daß das Schiff in der Höhe von 2000 Fuß vorübergezogen sei.

WB. London, 20. Jan. Der in Harmond durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund Sterling geschätzt; der Schaden an Feuerstellen beträgt allein 100 Pfund.

In Harmond wurden zwei, in Kings Lynn ebenfalls zwei Personen getötet.

Die Bombenwürfe.

WB. London, 20. Jan. Die „Times“ melden aus Harmond: Die meisten Einwohner waren bei der Ankunft des Luftschiffes in den Häusern. An den öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet, dagegen sind viele Häuser in der Peterbrook beschädigt worden. Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolk Square gegenüber dem Hause des Mayors niedergefallen. Die Bomben verursachten große Löcher. Zwei Personen wurden getötet. In Sherringham wurden fünf Bomben geworfen, aber niemand getroffen. In Kings Lynn ist durch sieben Bomben großer Schaden entstanden. Zwei Personen wurden vermisst. In London wurden in der letzten Nacht Luftschiffe einbezogen und die Feuerwehre für alle Fälle bereit gehalten.

Die heimgesuchten englischen Städte.

Harmond ist ein reger Ausfuhrhafen der Grafschaft Norfolk, geschützt durch schwere Strandbatterien und hat 55 000 Einwohner.

Sherringham ist ein kleiner Ort an der Nordküste der Grafschaft Norfolk.

Cromer ist eine Gemeinde ebenfalls in der Grafschaft Norfolk, an der Devils-Thro-Bei gelegen. Der Ort besitzt u. a. einen Leuchtturm. Cromer liegt südlich von Sherringham.

Sandringham, der bekannte Landsitz des Königs von England, liegt ebenfalls in der Grafschaft Norfolk.

„Karlruhe“ in Tätigkeit.

Berlin, 20. Jan. (Etr. Bl.) Der „Deutsche Kurier“ meldet aus Rotterdam: Die „London News“ bringen aus San Juan die Nachricht, daß die „Karlruhe“ noch immer unbehindert den atlantischen Ozean befahre und allein in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 46 Handelschiffe der Verbündeten versenkt habe.

200 000 Ind.

„Daily Chronicle“ läßt sich aus Delhi telegraphieren, Lord Hardinge, Vizekönig von Indien, habe kürzlich erklärt, außer den 70 000 Soldaten, die vor einigen Monaten auf den Kriegsschauplatz geschickt worden seien, habe die Kolonie seither noch weitere 130 000 Mann abgeschickt oder schicke sie jetzt.

Das portugiesische Volk gegen den Krieg.

WB. Wien, 20. Jan. Das Wiener Tagebl. hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon erhalten: Am 20. und 21. Dezember herrschte in allen Kasernen Portugals heller Aufbruch, der sich auch auf die Straße fortsetzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien versandt werden sollten. Letztlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volkmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig verließ. In den portugiesischen Gewässern gebürdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte Herrin. Dem Ministerium Cuthao scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Der Krieg für Portugal — verlag?

Mailand, 20. Jan. Der Madrider Impartial meldet, laut Nat.-Ztg., aus Lissabon, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt habe, in Ermangelung der gesetzlichen Zustimmung des Senats die Frage über eine Beteiligung Portugals am Kriege vorläufig zu vertagen. — Sehr gut!

Die Opposition in Japan.

WB. Basel, 18. Jan. Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus Tokio, daß die Regierung durch Militär große Versammlungen der Seijufai-Partei gegen das Ministerium unterdrückt hat.

Ein Seespektakel?

Rotterdam, 20. Jan. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Lissabon gemeldet, daß die Provinz Groningen telegraphiert: Hier hört man seit gestern nachmittags heftigen Kanonendonner aus der Richtung Ostlich Vorkum.

Eine uneinnehmbare Mauer.

WB. Paris, 19. Jan. General Cherfils war im „Echo“ nochmals vor unnützen Angriffen auf die deutschen Stellungungen, die er eine uneinnehmbare Mauer nennt. Der Angriff ist erst möglich, wenn alle Hindernisse beseitigt sind. Die Drahtverhänge, beseitigt, die deutsche Artillerie in den Stellungungen und die ganze Infanterie in den Stellungen, die angegriffen werden sollten, kampfunfähig gemacht. Die Stürme auf die tödliche Mauer kosteten nur schwere Menschenopfer und erzielten keine Ergebnisse.

Gegen die Kriegshetze in Italien.

WB. Rom, 20. Jan. Als der Advokat Romualdi in Reggio einen Vortrag beginnen wollte, der von den Anhängern einer Intervention Italiens veranstaltet worden war, wurde er von dem Publikum mit dem Rufe: Nieder mit dem Krieg! daran verhindert. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Anhänger einer Intervention mühten sich zurückzuziehen. Als gestern ebenfalls Parteigänger einer Intervention eine Kundgebung vor dem österreichischen Konsulat versuchen wollten, wurden sie ebenso wie bei dem Versuche, vor dem deutschen Konsulat zu demonstrieren, von Carabinieri vertrieben und fünf von ihnen verhaftet.

Telegramme.

Der Reichkanzler in Berlin.

Berlin, 20. Jan. (Etr. Bln.) Der Aufenthalt des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg, der gestern Abend hier eingetroffen ist, wird nur von kurzer Dauer sein. Er ist veranlaßt worden durch innere Angelegenheiten des Reiches, in erster Linie durch wirtschaftliche Fragen, besonders solche, die sich auf die Ernährung und die damit nötigen Vorratssorgen für die Dauer des Krieges beziehen. Er hat Minister, Staatssekretäre und auch andere politische Persönlichkeiten in dieser Angelegenheit empfangen. Voraussichtlich werden in nächster Zeit einige neuerliche Verordnungen erscheinen. Außerdem hat der Reichskanzler, wie sich das in der jetzigen Situation von selbst versteht, die Gelegenheit benutzt, um auch mit einigen fremden Boten zu konfrieren. Er verläßt morgen bereits wieder Berlin, um im Hauptquartier anwesend zu sein, wenn dort der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef eintrifft, der heute Abend von Wien über Berlin ins Hauptquartier zum Besuche des Kaisers fährt. Außerdem steht, wie schon angekündigt worden ist, der Besuch des neuen österreichischen Ministers des Auswärtigen Fejerv. v. Burian im Hauptquartier unmittelbar bevor. Dabei ist die Anwesenheit des Reichskanzlers notwendig, denn dieser Besuch gilt natürlich politischen Besprechungen.

Die Hochzeit im Hause Wittelsbach.

WB. München, 20. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart des Königs paares, der Mitglieder des königlichen Hauses, der Hohenzollernschen Familie und deren Gefolge durch den Minister des königlichen Hauses und des Reichs, Grafen Hertling, der standesamtliche Akt der Eheschließung des Fürsten v. Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern in den Reichen Zimmern der Residenz statt. König Ludwig und Prinz Karl von Hohenzollern fungierten als Trauzugenen. Die kirchlichen Herrschaften begaben sich sodann, begleitet von der Leibgarde der Hofkammer, in feierlichem Zuge durch die mit Blumen und Blattschönheiten geschmückten Gänge der Residenz zur alten Hofkapelle. Prinzessin Adelgunde schritt zwischen ihrem Vater und dem Erbprinzen von Hohenzollern. Der Bräutigam wurde von der Königin und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zum Altar geführt. In der Kirche hatten im Presbyterium Kardinal-Erzbischof v. Wettinger und der Weihbischof der Prinzessin Platz genommen. Vor dem Hochaltar stand das Brautpaar, ihm zur Linken das Königs-paar. Die Bräutigam und die Prinzessin und das Gesolge standen im Kirchenchor. Kardinal-Erzbischof v. Wettinger hielt die Ansprache an das Brautpaar und vollzog die Trauung und den Ringwechsel. Die Feier schloß mit einem Teedeum. Die Hochzeiten begaben sich darauf in die Reichen Zimmer zurück. Um 12½ Uhr fand eine Gala- und Familienfeier auf 34 Gedecken in den Reichen Zimmern statt, an der alle fürstlichen Anwesenden teilnahmen. Der König brachte einen herzlichen Trinkspruch auf das Fürstenpaar aus. Um 3,35 nachmittags verließ das Fürstenpaar mit dem Erbprinzen im Sonderzug München.

Die Kohlenarbeiter von Yorkshire.

London, 19. Jan. (Etr. Press.) Am nächsten Mittwoch wird ein Referendum unter den Kohlenarbeitern von Yorkshire abgehalten werden. Wenn dieses Referendum eine Zweidrittel-Mehrheit bringt, so ist der Streik von 50 000 Kohlenarbeitern beschlossene Sache.

Wer Broitgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar

Dr. Oet'kors nimmt man zum Säugmachen 50
Gustin von Suppen und Tunken
anstelle des engl. Mondamin.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Tancrès Inhalator **Jos. Reuss,**
Limburg an Lahn.
6 Obere Grabenstrasse 5.

Palmitin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche. — Preis 15 Pfg.
Überall erhältlich. — Allein. Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Die Meldezettel

über

polizeiliche Fremden-Anmeldung
für Privatwohnungen

(Polizeiverordnung vom 18. Oktober)

sind bei uns vorrätig. Stück 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Pelzwaren aller Art

Stolas, Colliers, Kragen, Muffen usw.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Joh. Wagner, Bischofsplatz 5,

4219 gegenüber der Stadtkirche.

Heilanstalt für Beinkranke

Belgeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß

Spezialarzt Dr. med. Franke

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Mostelbrasse Klosterhof

Nur Dienstag u. Freitag 1–5

Coblenz, Lohrstrasse 70 nur Mittwochs 8–5

Unbemittelte u. Frauen von Kriegen kleines Honorar!

Ein kräftiges

Fohlen

zu verkaufen. Wo, sagt die

Expedition d. Bl. 4253

Suche leichten Einspanner-

Wagen, gut erhalten, billig

zu laufen. 4253

Joh. Preuß,

Post Oberbierbach.

4-Zimmer-Wohnung

mit Mans., elektr. Licht, auch

Ruhe u. Garten zum 1.

April 1915 zu verm.

Näheres 4055

Diezerstraße 66 p.

Kreispartei des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3½% für alle Beträge bei täglicher Kündigung
3½% für Vormundhaftigkeit und für Beträge von
6000 M. bis 10 000 M. gegen Jahreskündigung.
4% für Beträge von mehr als 10 000 M. gegen Jahres-
kündigung. 45/1
„Annahme von Depots“.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-

zimmer, neu hergerichtet, zu

vermieten. 4024

Rechnungsrat Weyel,

Untere Schiede 8 II.

Schön möbl. Zimmer zu

verm. Näh. d. b. Exp. 4221



Heute mittag 12 Uhr verschied hier an Herrn, öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente,

Herr Pfarrer

Peter Schmidt

bis zum 1. Januar d. J.

Dekan des Landkapitels Braubach u. Pfarrer daselbst.

Die Beerdigung findet zu Montabaur, am Freitag den 22. Jan. statt. Beginn des Totenoffiziums vorm. 10.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Um das Almosen des Gebetes für den lieben Verstorbenen bittet, zugleich im Namen der trauernden Angehörigen

Wiesbaden, den 19. Januar 1915.

Dekan Stadtpfarrer Gruber.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die reichsgerichtlichen Kriegsunterstützungen für den Monat Januar d. J. werden am Freitag den 22. d. Mts. während der Raststunden (vormittags 8-11 Uhr) auf Zimmer Nr. 14 des Rathhauses ausbezahlt.

Limburg, den 19. Jan. 1915.
Der Magistrat:
Dörren.

Freibank.

Freitag, den 22. Jan. 1915, von 2 1/2-3 1/2 Uhr nachmittags: Rindfleisch, roh, à Pfd. 60 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Gastwirten und Koftgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Brennholzversteigerung.

Montag, den 25. Januar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend.

werden im Gemeindefeld Eppenrod in den Distrikten Untere Haffel, Bördere Weischenberg und Rothenberg: 16 Rm. Eichen Scheit und Knüppel 750 „ Buchen 7 „ anderes Laubholz Scheit und Knüppel 18110 Buchen Wellen versteigert. Sämtliches Holz lagert an guter Abfahrt. Anfang im Distrikt Untere Haffel. Eppenrod, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Hol.

Holzversteigerung.

Freitag, den 22. Januar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend.

kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt Salgenberg 9b und Kippel 10a:

1 Eichen-Stamm von 0,48 Hfm., 91 Rm. eichenes Schichtmaßholz, 2,40 m L., 22 tannene Stämme von 3,79 Hfm., 100 „ Stangen 1. Kl., 268 „ 2. „ 262 „ 3. „ 79 Rm. eichenes Scheit- und Knüppelholz, 1080 dergleichen Wellen zur Versteigerung.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung am 11 Uhr bei Gastwirt Großmann statt. Chren, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Leber.

Holzversteigerung.

Freitag, den 22. Januar 1915, nachmittags 1 Uhr anfangend.

kommen im Gishöfer Gemeindefeld bei Pinter: 3225 eichene Wellen, 525 fichtene 17 Stück fichtene Stämme zur Versteigerung.

Begonnen wird mit den Fichten-Stämmen. Gishofen, den 19. Jan. 1915.

Hamm, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und Ableben meiner lieben Gattin, Frau

Franziska Heichen

sagen wir Allen, insbesondere den Barmherzigen Schwestern und für die vielen Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Limburg, den 21. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Heichen und Kinder.

Vom 20. d. Mts. ab ist mein

Bahn-Atelier wieder geöffnet.

Dentist **R. Schott.**

4292

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfalldrücken, Geradenhalter.** Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Limburg Montag, den 25. Januar, von 9-11 1/2 Uhr im Hotel „Alte Post“.

Bandag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstraße 46.

Zum 1. Juli 1915

werden in Limburg

5-6 größere lichte Räume,

partiere, für Büro- und Kassenzwecke geeignet, für dauernd zu mieten gesucht.

Offerten werden unter **K. O. 165** an die Expedition des Blattes erbeten.

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz

für den Krieg 1914/15

sind weiter eingegangen: Mtl. 134,25 1/2 des Reinertrages aus dem Lichtbildvortrag des Militär-Oberpfarrers Dr. Pörtner am 8. 1. 15. Mtl. 2 Kloster Beilehem hier. Mtl. 10 Stabsarzt Dr. König hier. Mtl. 10 Ungenannt von Niedererbach. Mtl. 4,35 Kl. 1b der Volksschule Limburg. Mtl. 1000 Kreis Limburg 11. Rahlung. Mtl. 1 Jisse Löwenberg hier. Mtl. 2 15 Aus Niedererbach abgeh. durch Pfarrer Speier. Mtl. 3 Aus Malmendich von Q. Mtl. 15 Stat-Klub bei Stahlheber Mtl. 1,85 Schulkasse Ia hier. Mtl. 2,44 Schulkasse IVb hier Mtl. 5 Johann Josef 4. Mtl. 27 gebammelt von 7 Herren beim Mittagessen im Preuss. Hof hier.

Als Spende für Chapeuxen gingen weiter ein: Mtl. 3 Peter Georg, Langenornbach. Mtl. 10 Ungenannt von Niedererbach. Mtl. 10 Frau Emanuel Heimann hier. Mtl. 5 E. Kurz hier. Mtl. 25 Geschwister Mayer hier. Mtl. 5 eine Witwe aus Thalheim. Mtl. 50 Landgerichtsrat Dr. Friedländer hier.

Als Spende für Essig-Rothringen: Mtl. 5 Geschwister Mayer hier. Mtl. 5 Eine Witwe aus Thalheim. Den hochherzigen Spendern besten Dank. Weitere Gaben werden jederzeit gerne entgegengenommen. Grammel, Kreisparassenrentant.

Kaufe zum Höchstpreise jede Menge

Roggen u. Gerste

gegen Barzahlung. Füllsäcke werden gestellt.

Aug. Feine, Mainz,

Graben 1, Telefon Nr. 245.

4241



Du hast gerungen, du hast gestrebt,
So treu und gut hast du gelebt,
D'rum fallen auf dein frühes Grab
Der Augen Tränen Heil herab.

Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß es Gott der Allmächtige gewollt hat, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Vater, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann Heinr. Jak. Stähler

beim Res.-Inf.-Regiment 87, 7. Komp.

im Alter von 36 Jahren, durch eine feindliche Kugel, bei Cernay in Frankreich, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tief trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Stähler geb. Jung.

Dehrn, Ahlbach, Geisenheim, Frankfurt, den 20. Januar 1915.

Seelenamt: Samstag Morgen 7 Uhr in Dehrn.

Wer will unter die Soldaten

die beste Liebesgabe

bringen, welche gläubige Christen den unsterblichen Seelen ihrer angehörigen Krieger schenken können, der bestelle das mit kirchlicher Druckerlaubnis in unserem Verlage erschienene Büchlein

„Des deutschen Kriegers Lohn bei Gott“

Ein Wort an unsere Soldaten,

von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvikar.

Preis 5 Pfg., von 50 Stück an 4 Pfg.

Bereits über **45000** Exemplare abgesetzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Resy Heimbüchel

Ernst Becker

Ingenieur, z. Zt. Feldwebel 30er Pioniere

Verlobte.

Ehrenbreitstein.

Dalsburg.

Kriegerverein Germania.



Samstag, den 23. ds. Mts. abends

8 1/2 Uhr

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Vereinslokal (Stadt Wiesbaden).

Der Vorsitzende, Herr Hauptmann d. R. Deidesheimer, nimmt an der Versammlung

teil und wird einige Kriegserlebnisse vortragen.

Wir hoffen auf eine vollständige Beteiligung aller hier noch anwesenden Kameraden und laden auch die dem Verein noch fernstehenden ehem. Soldaten aus Limburg zum Besuch dieser Versammlung ein.

Der Vorstand.

Für die Betriebsleitung eines größeren Basaltsteinbruchs im Westerwald wird ein erfahrener, energischer

Bertwalter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten, möglichst mit Bild erbeten unter Angaben der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Bl. unter Chiffre W. B. No. 4206.

Ein

kräftiger **Junge**

kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen bei **Alois Thewald, Sohn** Post Wollmerod. 4 63

Sohn achtbarer Eltern, mit

gutem Schulzeugnis, als

Geselerlehrling

zu Ostern gesucht. Nur gut beanlagte, brave Knaben aus Limburg mögen sich melden. Limburg, Vereinsdruckerei, Limburg.

Ein **Schuhmachergeselle**

für dauernde Arbeit gesucht.

Wilhelm Lotz,

Limburg (Vahn), 1. d. 7.

Zuverlässiger

selbstständiger

sucht Stellung.

Schriftliche Offerten unter

4303 an die Expedition.

Freiwillige Feuerwehr.

Limburg.

Vorstandssitzung

Freitag abend 7 1/2 Uhr.

Feinste Schellfische

und **Caplan**

(frisch eingetroffen. 4304

J. Fiebig, Plöze 4.

Größere Anzahl

Steinbruch-

Arbeiter,

auch ganze 4305

Kolonnen mit

Dorbeiter,

bei gutem dauernden Verdienst sofort gesucht. Gutes Quartier und Ratione vorhanden. Meldungen erbeten an **Steinbruch-Becker**, direkt am Bahnhof Westerburg.

Westerburger

Basaltwerke,

G. m. b. H.

Fahrtunfähiger Mann als

Postillon

für dauernde Stellung sofort

gesucht. 4306

Josef Zimmermann,

Eisenbahnstraße 1.

1 tücht. Dienstmädchen

und ein **Zweitmädchen** zum

1. Februar gesucht. Zu er-

fragen in der Exp. 4209

Ein braves ordentliches

Mädchen,

das schon in bestem Hause

gedient hat, wird für einen

kleinen Haushalt, bestehend

aus 2 älteren Damen, gesucht.

Zu erfragen

bei der Schiede 11 I.

Monatsmädchen (sof. gesucht).

Bergrstraße 3. 4305

Braves, ehrliches 4273

Monatsmädchen

für vor- und tagsof. gesucht.

Näher: Expedition.

Wegen Einberufung zum

Landsturm verkaufe ich mein

3 1/2-jähriges 4302

Stutpferd

ausgest. zweispännig.

Peter Sahl, Schwidertshausen.



Regenschirme

aparte Neuheiten,

Spazierstöcke

größte Auswahl. 300?

Limburger Schirmfabrik

P. Monreal, Dierzerstr.

113-115 der Stadt Diez.